

GP 7: Biographien

Time: Wednesday 9:30–10:45

Location: HSZ 105

Invited Talk

GP 7.1 Wed 9:30 HSZ 105

Chancen und Risiken eines transnationalen Lebens: Der Metallforscher Jan Czochralski im 20. Jahrhundert — ●KATRIN STEFFEN — Nordost-Institut Lüneburg an der Universität Hamburg, Conventstr.1, 21335 Lüneburg

Der Metallforscher Jan Czochralski ((1885-1953), dessen Entdeckung des Einkristallziehens aus der Schmelze als Czochralski-Methode zur Produktion von Silizium bekannt geworden ist, kam zu Beginn des 20. Jhs aus dem preußischen Teilungsgebiet Polens nach Berlin. Ab 1917 übernahm er das Metall-Laboratorium der Metallgesellschaft in FFM. Neben der Verwissenschaftlichung der Industrieproduktion betrieb er führend die Institutionalisierung der Metallkunde in Deutschland. 1928 aber zog er nach Polen, wo er eine Professur für Metallkunde und zahlreiche Ämter in Verbänden und als Berater erhielt. Mit dem Transfer seines Wissens wurden hohe Erwartungen an Innovation und wirtschaftliche Entwicklung verbunden; gleichzeitig ergab sich aus seiner multiplen territorialen Verankerung Konfliktpotential: Sein Wissen und er galten als "zu deutsch". In der Folge des Zweiten Weltkriegs, als Czochralski auch Kompromisse einging, verlor er alle seine Ämter. Zuvor war es ihm aber gelungen, Teil deutscher und polnischer Wissenschaftswelten zu sein, die ihrerseits von globalen Prozessen von Zirkulation und von Vernetzung geprägt waren. Die Chancen, die aus dieser Konstellation resultierten und die ihm mittels bestimmter performativer Techniken zu Expertise, Prestige und Macht verhalfen, sollen in dem Vortrag ebenso dargestellt werden wie die Risiken, die das

transnationale Leben eines Migranten mit sich bringen konnte.

GP 7.2 Wed 10:15 HSZ 105

Betatron, Röntgenblitz, Gasultrazentrifuge und kosmische Dynamos und Max Steenbeck (1904 - 81) — ●BERND HELMBOLD — IGMNT FSU Jena

Der Physiker und Wissenschaftsorganisator Max Steenbeck entstammt der Generation nach den großen Umwälzungen im Weltbild der Physik zu Beginn des 20. Jahrhunderts. In dieser Zeit fanden tiefgreifende gesellschaftspolitische Veränderungen statt, die auf das System Wissenschaft nachhaltige Auswirkungen haben. Max Steenbecks Lebensstationen als Industriephysiker bei Siemens, als vereinnahmter Wissenschaftler im sowjetischen Atomprogramm und als Physiker und Wissenschaftspolitiker in der DDR sind mit der Entwicklung transdisziplinär eingesetzter Forschungstechnologien, wie dem Betatron, der Röntgenblitztechnologie oder der Gasultrazentrifuge zur Isotopentrennung von Uran verbunden. Später war Steenbeck mit Arbeiten zur friedlichen Nutzung der Kernenergie befasst und erklärte mit einer Jenaer Arbeitsgruppe Magnetfelder kosmischer Körper über Modelle eines selbsterregten Dynamos. Der Vortrag fasst die Befunde aus einem abgeschlossenen Dissertationsprojekt zu Max Steenbeck zusammen, indem die Entwicklung dieser Technologien in den unterschiedlichen Funktionssystemen von Wissenschaft, Industrie und Staat nachgezeichnet werden.